

Kultur Wallis

OBERWALLIS

17. 4.–21. 7. 2018 | Ausstellung

Verena TrogerKunstforum Oberwallis
Theater La Poste, Visp
Montag–Freitag 9.00–12.00 Uhr,
13.30–17.30 Uhr und während
der Anlässe im La Poste

17. 4.–30. 5. 2018 | Ausstellung

**Der Wolf ist da – Eine
Menschenausstellung!**Mit Beiträgen verschiedener Berufs-
experten/-innen, Fakten und Zahlen,
Bildern und einer Feedbackwand
Mediathek Wallis, Brig. Montag–Frei-
tag 9.00–18.00 Uhr. Donnerstag 9.00–
19.00 Uhr. Samstag 9.00–16.00 Uhr

17. 4.–30. 4. 2018 | Ausstellung

**Stefan Schlumpf
Photography**Silent – Kunsträume Zermatt, Vernis-
sage, täglich von 17.00 bis 2.00 Uhr

17. 4.–28. 9. 2018 | Ausstellung

Herbert ThelerNeue Bilder Art and Banking
Von-Graffenried, Perrighaus, Brig
Montag–Freitag 9.00–11.30 Uhr bzw.
14.00–16.00 Uhr (Voranmeldung für
Gruppen wünschenswert)

18. 4.–6. 5. 2018 | Ausstellung

Hans LoretanGipse – Bronzen Werkausstellung
Kunstverein Oberwallis. Galerie zur
Matze, Stockalperschloss, Brig
Vernissage, 14. 4. 2018, 18.00 Uhr
Mittwoch–Sonntag 15.00–18.00 Uhr

18. 4. 2018 | Lesung

Ein Bild von LydiaLukas Hartmann
ZAP* Zur Alten Post, Brig, 19.30 Uhr

19. 4.–30. 4. 2018 | Theater

HexenFreies Theater Oberwallis
Zeughaus Kultur, Brig. Aufführungen:
19./20./21./24./27./28. und
30. 4. 2018 jeweils um 20.00 Uhr
22. und 29. 4. 2018 um 17.00 Uhr

20. 4.–22. 4. 2018 | Konzert

**BrigerMusikNächte –
magisch, mythisch,
mitreissend**Mit der Stadtmusik Saltina, dem Ober-
walliser Vokalensemble, der Singschu-
le cantiamo, dem Oberwalliser Lehrer-
chor, dem Kirchenchor Brig und dem
Briger Männerchor. Simplonhalle, Brig
Freitag und Samstag, 19.30 Uhr
Sonntag, 17.00 Uhr

20. 4. 2018 | Theater

**Annelore Sarbach
und Katharina Röther**Tür auf Tür zu
Kellertheater, Brig, 20.30 Uhr

20. 4. 2018 | Konzert

Dany & the Dynamics

Jazz Chälli, 20.30 Uhr

21. und 22. 4. 2018 | Konzert

**Karl Jenkins –
The Armed Man**Konzert mit Orchester und Chor
Theater La Poste. 21. 4. 2018,
19.30 Uhr / 22. 4. 2018, 17.00 Uhr

24. 4. 2018 | Lesung

Zu spätMartin Werlen, ZAP* Zur Alten Post,
Brig, 19.30 Uhr

Weitere Kulturveranstaltungen:

www.kulturwallis.ch
www.1815.ch

Theater | Freies Theater Oberwallis lud zur Premiere von «Hexen» ins Zeughaus Kultur

«Grätsch, nix als Grätsch»

Aufuhr. Die Dorfbewohner machen Stimmung gegen die Kräuterfrau: Dagegen ist kein Kraut gewachsen und führt zum Tod der Hexe. FOTOS ZVG

**BRIG-GLIS | Im Theaterstück
«Hexen» wird auf eindrück-
liche Art und Weise der
soziale Abstieg einer Frau
dargestellt. Das Bühnen-
werk beruht auf Tatsachen
und berührt den Besucher.**Das Stück des freien Theaters
Oberwallis befasst sich mit einem
düsteren Kapitel der Geschichte:
mit der Jagd auf Hexen und dem
Umgang mit den verteuflten
Kreaturen. Konkret geht es im
Theaterstück «Hexen» um die Jagd
und das Leben der Kräuterfrau
Barbara Lochmatter. Die mittello-
se Frau und Witwe mit fünf Kin-
dern aus dem Saastal endete um
das Jahr 1600 herum tatsächlich
auf dem Scheiterhaufen.Autor Hans Steffen hat das
Stück verfasst, das den Abstieg Bar-
baras von der geschätzten Kräu-
terfrau zur Ausgestossenen abbil-
det. Er zeigte sich nach der Vor-
führung sehr zufrieden mit der
Umsetzung, der Inszenierung von
Carmen Werner. Steffen hat mit
«Hexen» sein erstes Theaterstück
überhaupt geschrieben.Den Schauspielern ist es ge-
lungen, die Emotionen ins Publi-
kum zu transportieren dank star-
ker Dialoge (allesamt im reinen
Walliser Dialekt gehalten), flotterInszenierung und stimmungsvol-
ler Musik. Die teils sehr disharmo-
nischen Klänge sind gewollt, sie
lassen zu keinem Moment ein Ge-
fühl des Vertrauens oder mögli-
cher Glückseligkeit aufkommen.**Publikum nimmt teil
am Schicksal der Witwe**Das Stück kam an, das verdeutliche-
te der lang anhaltende Applaus am
Schluss der Premiere vom Sams-
tag. Der Zuschauer nimmt am
Schicksal der verachteten Frau teil.
Regisseurin Werner ist es gelun-
gen, das Publikum richtiggehend
mitleiden zu lassen.Besonders die Szene, in der
die Hexen um das Feuer tanzen, ist
toll inszeniert und mit einem
Hauch echten Feuers gut umge-
setzt. Die Hexen sind zwar ganz in
Weiss und eher wie Engel geklei-
det. Doch in ihren Gesichtern spie-
gelt sich das Böse, der blanke Neid
gepaart mit Hohn. Barbara Loch-
matter, hervorragend gespielt von
Barbara Eyer, erwacht schweiss-
gebadet aus dem bösen Alpträumen
und sagt: «Ich bi doch kei Häx!»**«Barbara muss brennen»**Ganz stark auch die Szene kurz vor
Schluss, in der sie sich ihres bevor-
stehenden grausamen Schicksals
bewusst wird und in ihrem Mono-log dem Zuschauer zu spüren gibt,
welche Ängste sie aussteht: «Was
hani gmacht? Ich ha dr chlei Mar-
tin nit umgibrungu...» Das gemei-
ne Volk hatte zuvor unmissver-
ständlich ihren Tod auf dem Schei-
terhaufen gefordert: Barbara muss
brennen. «Ich cha mi nit drgägu
weru», so ihre finale Einsicht.
Doch quält sie sich mit dem Gedan-
ken an den Vorwurf, dass sie am
Tod des Nachbarjungen schuld
sein soll. Sie hadert mit den Ge-
ruchten, die über sie in Umlauf ge-
bracht worden sind: «Herr, gib
mier Chraft, ich chumu... lüeg dü
fer mini Chind...»**Der Pakt mit dem Teufel**Barbara Lochmatter wird nach Vor-
fällen im Dorf als Hexe verschrien.
Sie sei eine Teufelsanbeterin, habe
mit dem Teufel einen Pakt ge-
schlossen. Auch der Pfarrer – ge-
spielt von Heinz Salzmännli – findet
in seiner Sonntagspredigt, dass
nur Gott allein heilen kann und al-
les andere des Teufels ist.Ein Steilpass für die aufge-
brachte Meute im Dorf, für die Bar-
bara als Verbündete des Teufels
Tod und Verderben bringt. Einzig
Hans Anthamatten – gespielt von
Beat Nellen – bringt bis am Schluss
den Mut auf, sich für Barbara ein-
zusetzen und das Gerede als das
abzukanzeln, was es ist: «Grätsch,
nix als Grätsch.»Das Stück zeigt in aller Deut-
lichkeit auf, wohin dieses üble
«Grätsch» führen kann. Und dass
es eine gehörige Portion an Zivil-
courage braucht, um gegen den
Mainstream seine eigene Meinung
zu vertreten und gegen falsche Ge-
ruchte einzustehen.An einer Beerdigung hatte die
trauernde Mutter Barbara Loch-
matter nämlich des Mordes be-
schuldigt. Worauf das Volk tat-
sächlich steif und fest behauptete:
«Das cha kei Züefall sii...» Denn
das verstorbene Kind hatte nur ein
paar Tage zuvor die Hilfe von Bar-
bara beansprucht.Sehr einprägsam ist eben-
falls, wie die Meute den Tod auf
dem Scheiterhaufen verlangt, wie
sie das Schicksal herbeisingt und
herbeisehnt. Lochmatter wird mit
weiteren unglücklichen Ereignissen
wie der Krankheit von Tieren
oder Beziehungsproblemen in
Verbindung gebracht. Die tobende
Menge stimmt das Lied an: «Sie
sollen brennen!»Das Theater und seine Ge-
schichte beruht auf wahren Bege-
benheiten. Es will nicht moralisie-
ren, vermeidet den Fingerzeig. Und
macht zwischendurch gekonnt
den Schwenker hin in die Gegen-
wart. Zur Verdichtung des Stücks
sind sogenannte «Story-Elemente»
eingebaut. Mit Liedern und aktuel-
len Texten schafft die Regisseurin
den Bezug zum Heute «mit ähn-
lichen Mechanismen». Diese Ein-
lagen sollen dem Zuschauer hel-
fen, Unterdrückung, Menschen-
handel oder sexuellen Missbrauch
zu durchschauen und die Verbin-
dung zum Stück herzustellen. Das
geschieht etwa mit Zitaten von
politisch motivierten Aktionen der
vergangenen Jahre aus verschiede-
nen Ländern. Oder mit dem Aus-
zug einer Rede von Papst Franzis-
kus aus dem Jahr 2017. Bis zur
Walpurgisnacht am 30. April 2018
wird «Hexen» noch an zehn wei-
teren Abenden aufgeführt. **zum****Scheiterhaufen.** Das Volk fordert im Stück von Carmen Werner den Tod
der Kräuterfrau. Diese hat sich am Boden liegend bereits aufgegeben.**Anna Göldi wurde 1782 hingerichtet**Die Hexen wurden in Westeuropa vom 15. bis ins 18. Jahrhundert zu
Zehntausenden verfolgt und vor Gericht geschleppt. Dies hatte Folter
und Verurteilungen und den Tod zur Folge. Meist gestützt auf Aus-
sagen und Bekenntnissen, die unter ungeheuerlichen Qualen aus den
Frauen und Männern erzwungen wurden.Autor Hans Steffen geht davon aus, dass um die 1000 Frauen und
Männer im Wallis Opfer von Verfolgung und Folter wie Tod wurden we-
gen angeblicher Hexerei. Speziell in wirtschaftlich schwierigen Zeiten
dienten die Hexen als Sündenböcke für erlittene Not, Erdbeben wie
Unwetter, für Ängste, aber auch Neid.Als letzte Hexe in der Schweiz hat Anna Göldi grosse Bekanntheit er-
langt. Sie wurde 1782 in Glarus hingerichtet.